



Foto: Rise and Shine Cinema

Spurensuche einer Liebe im KZ

Film beim Menschenrechtsymposium Im Konzentrationslagers Ravensbrück zu Weihnachten 1944 begegnen einander die Opernsängerin Nelly und Nadine. Auf die Spur beider Lebens- und Liebesgeschichte als KZ-Überlebende begibt sich Jahre später Nellys Enkelin mit Regisseur Magnus Gertten in der Dokumentation „**Nelly & Nadine**“, die von 3. bis 5. 11. anlässlich des siebten Internationalen Menschenrechtssymposiums in mehreren Kinos des Landes zu sehen ist.

Info: **3. 11.**, Kino **Lenzing**, Hauptplatz 6, 18 Uhr; Programm kino **Wels**, Pollheimerstraße 17, 20 Uhr; Stadtkino **Grein**, Kreuznerstraße 2, 20 Uhr; **4. 11.**, Kino **Steyr**, 20 Uhr; Moviemonto **Linz**, OK Platz 1, 20 Uhr; **5. 11.**, Kino **Katsdorf**, Gemeindeplatz 1, 18 Uhr; Kino **Freistadt**, Salzgasse 25, 20 Uhr. Zu Gast bei den Filmvorführungen (außer in Grein) ist auch Regisseur Magnus Gertten; mehr zum Menschenrechtssymposium von 9.–12. 11.: menschensrechtssymposium.eu

„Nelly & Nadine“: Liebe als Überlebensenergie

Im Vorfeld des Menschenrechte-Symposiums sorgte „Nelly & Nadine“ für einen berührenden Kinoabend.

KATSDORF. In Anwesenheit des schwedischen Regisseurs Magnus Gertten wurde der preisgekrönte Film „Nelly & Nadine“ in Katsdorf gezeigt. Das Dokudrama erzählt eine wahre Geschichte über den Horror des Krieges im KZ und eine Liebe gegen alle Widerstände. Nellys Enkelin Sylvie begibt sich Jahrzehnte später auf Spurensuche nach der Beziehung zwischen den beiden Frauen. Regisseur Gertten war bei Recherchen auf Nadines Schicksal gestoßen: „Nadines Gesicht hatte einen Ausdruck, den man nicht



Regisseur Magnus Gertten (re.) zu Gast im Kino Katsdorf. Foto: Eckhart Herberich

erklären kann, und fiel mir sofort auf, als ich alte Filmaufnahmen sichtete.“ Nelly und Nadine engagierten sich beide im Widerstand, dies brachte sie ins KZ Ravensbrück, wo sie einander begegneten. „Ihre Liebe war existenziell für sie. Sie war der Grund dafür, dass sie überlebten“, ist der Filmemacher überzeugt. Nach der Befreiung

schaften es die beiden Frauen, einander wiederzufinden. Sie bauten sich in Venezuela ein gemeinsames Leben auf. Bis zu ihrem Tod hielten sie ihre Liebe geheim, sogar vor engsten Familienmitgliedern. „Es war die Sprachlosigkeit der Überlebenden einer unmenschlichen Zeit, die nahtlos ins Verstecken einer damals gesellschaftlich nicht akzeptierten Beziehung zweier Menschen überging“, so Gerttens Resümee.

TERMINE

Der Film wird aufgrund des großen Publikumsinteresses am **12. November** um 18 Uhr nochmals in **Katsdorf** gezeigt. Alle Veranstaltungen des Menschenrechtssymposiums finden Sie auf mensenrechtssymposium.eu

ZEITZEUGENGESPRÄCH

Anna Hackl: „Niemals schweigen“

SCHWERTBERG. Im Rahmen des 7. Internationalen Menschenrechtssymposiums beteiligt sich heuer auch Schwertberg mit einer Veranstaltung. Am 12. November wird ab 14 Uhr im Pfarrheim der Film „Vor lauter Feigheit gibt es kein Erbarmen“ gezeigt. Danach findet ein Zeitzeugengespräch mit Anna Hackl statt, das von Julia Beyerl moderiert wird. **Tips** traf beide zum Interview.

von GERLINDE RIEGLER-ASPELMAYR

Tips: Frau Hackl, Sie werden auch mit 92 Jahren nicht müde, von den Ereignissen des Jahres 1945, als Ihre Familie zwei Überlebende der „Mühlviertler Hasenjagd“ unter Lebensgefahr versteckt und somit gerettet hat, zu erzählen. Woher



Julia Beyerl (l.) zu Gast bei Anna Hackl in Winden. Fotos: G. Riegler-Aspelmayr

nehmen Sie die Kraft dafür?

Hackl: Ich glaube, die kommt von woanders her (zeigt nach oben und lächelt). Und solange mir diese Kraft geschenkt wird, solange mache ich weiter.

Tips: Sie besuchen noch immer mit großem Einsatz Schulen, um dort über Ihre Erinnerungen zu sprechen und vor totalitären Regimen zu warnen. Dabei ernten Sie enorm viel Zuspruch von der Jugend. Gab es auch Anfeindungen?

Hackl: Von den Jungen nicht. Im Gegenteil. Von ihnen höre ich immer wieder: 'Frau Hackl, machen Sie



Auch mit 92 Jahren hält Anna Hackl in Schulen noch Vorträge und warnt vor totalitären Regimen.

weiter! So, wie Sie das erzählen, haben wir das noch nie gehört.' Aber einmal bekam ich unmittelbar vor einem öffentlichen Auftritt einen schrecklichen Telefonanruf. Eine Frau hat mich wüst beschimpft und als Lügnerin beleidigt. Da war ich wirklich geschockt und tief betroffen. Aber dann dachte ich mir: Wegen solcher Leute soll ich aufhören? Nein! Niemals. Dann hätten diese Menschen gewonnen und nicht die Wahrheit hätte sich durchgesetzt.

Tips: Frau Beyerl, Sie haben sich im Rahmen der Vorbereitung zu einer von Ihnen inszenierten Lesung intensiv mit der NS-Widerstandskämpferin Sophie Scholl beschäftigt. Was bedeutet es Ihnen, mit Frau Hackl, einer Zeitzeugin und unermüdlichen Mahnerin, reden zu können? >>

www.tips.at

LAND & LEUTE

9



Zwei Schwertbergerinnen, die gegen das Stillschweigen antreten.

>> **Beyerl:** Es bedeutet mir unendlich viel und berührt mich emotional zutiefst. Ich bewundere Frau Hackl und ihr Wirken, seit ich zum ersten Mal von ihr gehört habe. Sie ist so eine warmherzige Person und hat so eine enorme Strahlkraft.

Tips: Frau Hackl, wie geht es Ihnen, wenn Sie die Bilder der beiden Kriege, mit denen die Welt derzeit konfrontiert ist, in den Medien sehen?

Hackl: Es ist schrecklich. Die Menschheit hat scheinbar nichts dazugelernt. Man versteht es einfach nicht, dass sich derart furchtbare Dinge wiederholen.

Beyerl: Und genau deswegen ist es wichtig, dass möglichst viele Menschen hören und sehen, was Sie im Jahr 1945 miterlebt haben. Bitte machen Sie noch lange weiter, Frau Hackl. Wir brauchen Menschen wie Sie. Heute mehr denn je. ■

BEWUSSTSEINSREGION

7. Symposium der Menschenrechte

BEZIRK. Das 7. Internationale Menschenrechtssymposium (9. bis 12. November) beinhaltet heuer wieder eine große Zahl an interessanten Veranstaltungen, Workshops und Vorträgen.

Auf der eigens erstellten Website mensenrechtssymposium.eu kann man sich einen Überblick über die vielen Veranstaltungen verschaffen und sich auch gleich anmelden. Hochkarätige Mitwirkende wie Maria Hofstätter, Fritz Dittlbacher und Beatrix Neundlinger konnten gewonnen werden. Schon am 3. November wird um 20 Uhr im Kino Grein der Film „Nelly und Nadine“, der die Beziehung zwischen zwei Frauen, die sich 1944 mitten im Horror eines Konzentrationslagers



Filmtipp: Nelly und Nadine

Bild: Bewusstseinsregion/Rise and Shine Cinema

kennen und lieben lernten, gezeigt. Am 5. November kann man den Film um 18 Uhr im Kino Katsdorf ansehen. Regisseur Magnus Gertten steht anschließend zur Diskussion zur Verfügung (alle weiteren Termine sind auf der Website ersichtlich). ■